

nissen losgelöst und völlig der Zukunft zugewandt. Sie sah so strahlend und zufrieden aus, als sie an der Seite ihres Gatten die letzten Grüße vom Dampfer aus hinüberwinkte, daß man deutlich sah, wie wenig Kummer ihr das Scheiden mache.

Ganz anders war es mit Frida; ihre Augen strömten über, und ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, als sie von ihren Eltern und Ilse Abschied nahm — war es doch eine Trennung von allem, was ihr bisher lieb und teuer gewesen war, woran sie so fest und treu gehangen hatte. „Zieh hin, mein geliebtes Kind, und Gott geleite dich!“ jagte ihr Vater, als er sie im letzten Augenblick noch einmal in seine Arme faßte. „Schließe dich mit allen Kräften an die neue Heimat, das neue Vaterland an, aber im innersten Kern deines Wesens bleibe immerdar eine deutsche Frau!“

Und wie von innerem Drange getrieben, stimmten zu gleicher Zeit Fridas Brüder und Vettern das Lied an:

„Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten ihren alten, schönen Klang,
Uns zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang.
Deutsche Frauen, deutsche Treue. . .“

Das waren die letzten Töne, die an Frida Lundholms Ohr drangen; dann trug der Dampfer sie fort, einem neuen Leben entgegen.